



Verpflichtung des Gemeinderates und des Oberbürgermeisters beim Schwörtaq 2008

durch Stadträtin Carmen Tittel

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
verehrte Damen und Herren der Esslinger
Bürgerschaft,
liebe Kolleginnen und Kollegen des
Gemeinderates,

die zentrale Eröffnungsfeier zum bundesweiten „Tag des offenen Denkmals“ wird dieses Jahr in Esslingen stattfinden. Im September wird unsere Stadt und ihre großartige Altstadtkulisse bundesweit im Mittelpunkt des Interesses stehen. Ich freue mich und bin auch ein bisschen stolz, dass die Qualität unserer Altstadt und die der unzähligen, geschützten Kulturdenkmäler eine solche Würdigung erfährt. Herr Prof. Dr. Bausinger darauf hingewiesen, dass Esslingen bereits ein bisschen chansonfähig ist.

Durchaus nicht zu Unrecht schauen wir Esslingerinnen und Esslinger mit altem reichsstädtischen Bürgerstolz auf unsere Stadt. Seit Jahrzehnten ist von öffentlicher und privater Seite daran gearbeitet worden, unser baukulturelles Erbe zu erhalten. Dabei ist unsere Stadt nicht zur Puppenstubenidylle für Städtetouristen geworden, sondern in den malerischen Gassen wird nach wie vor gelebt und gearbeitet.

Unsere gebaute Stadtkultur stiftet in hohem Maße Identität für die Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Stadt. Daher sehe ich uns Gemeinderätinnen und Gemeinderäte auch weiterhin in der Pflicht, mit Umsicht und in Übereinstimmung mit der Bürgerschaft zu handeln.

Aktuell steht beispielsweise die Sanierung der „alten Feuerwache“ an. Am wichtigsten Städteingang sollte der freie Blick auf dieses markante Denkmal erhalten bleiben. Wir müssen hier ein Vorzeigeprojekt für die denkmalgerechte Sanierung und Erhaltung unserer Altstadt schaffen.

Die Atmosphäre und der Charme einer Stadt entstehen aber nicht nur aus der Baukultur, sondern es braucht ein vielfältiges, soziales und kulturelles Angebot für alle. Das soziale Umfeld und die Beteiligungsmöglichkeiten, die der Bürgerschaft eingeräumt werden, schaffen ein Verantwortungsgefühl für die nähere Umgebung. Die Teilhabe und das ehrenamtliche Engagement der Bürgerinnen und Bürger sind unabdingbar für ein funktionierendes Gemeinwesen. Diese Kultur der Beteiligung wiederum stiftet Identifikation. Jeder fühlt sich als kleiner Teil des Ganzen.

Das ist heutzutage besonders wichtig, weil unsere städtische Gesellschaft kulturell, religiös, aber auch sozial so vielfältig geworden ist. Unser Gemeinwesen steht vor großen Herausforderungen. Wir müssen Strukturen schaffen, um die negativen

Folgen mangelnder Bildung oder der Erwerbslosigkeit aufzufangen oder zumindest abzufedern. Dazu gehören auch Konzepte, der zunehmenden Vereinsamung und der mangelnden Integration zu begegnen.

Ein schönes Beispiel für Integration fällt mir ein, wenn ich an die gerade zu Ende gegangene Fußball Europameisterschaft denke und mir das Bild vor Augen führe, wie Autos mit der Herkunftsflagge auf der einen Seite und Schwarz-Rot-Gold auf der anderen Seite durch die Straßen fahren, und dann friedlich gefeiert wurde.

Das Interesse der Bürgerschaft an der Gestaltung von Zukunft in unserer Stadt lässt sich auch an der Bürgerbeteiligung am Strategieentwicklungsprozess „ES 2027“ ablesen. Es wurden Antworten erarbeitet, über die zukünftige Entwicklung im gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, ökologischen und kulturellen Bereich unserer Stadt. Die Umsetzung vieler guter Ideen ist jetzt unsere Aufgabe.

Dass die Esslingerinnen und Esslinger in hohem Maße bereit sind, sich verantwortlich und ehrenamtlich zu beteiligen, hat auch dieser Diskussionsprozess wieder deutlich gezeigt. Eine zukunftsfähige Stadt lebt von der Verantwortung, die die Bürgerinnen und Bürger für sie übernehmen. Die Identifikation mit der Stadt – auch das ist gelebte Stadtkultur.

Das stolze Esslingen kann auf eine lange Tradition bürgerschaftlichen Engagements zurückschauen. Gerade im kulturellen Bereich gibt es seit Jahrzehnten ehrenamtlich arbeitende Fördervereine, wie z.B. für die Schulen, das Klinikum oder auch die Württembergische Landesbühne. Als jüngster Förderverein kam der Burgverein dazu. Und der Geschichts- und Altertumsverein feiert nächste Woche sein 100-jähriges Jubiläum.

Die steigende Zahl von Stiftungen und Vermächtnissen zugunsten unserer Stadt zeigt die Verbundenheit der Bürgerschaft mit ihrer Heimatstadt. Es ist schon ein herausragendes Zeichen der Zugehörigkeit, wenn man seiner Stadt einen Teil oder sogar sein ganzes Vermögen spendet oder hinterlässt. Durch ein solches Vermächtnis wurde jüngst die Einrichtung eines Bürgerhauses in Sulzgries ermöglicht.

Das kulturelle Leben wird in Esslingen in hohem Maße von seinen Bürgern getragen. Aus Bürgerinitiativen wurden tragende Säulen der Kultur, wie beispielsweise die Dieselstraße oder das Kommunale Kino. Beide Einrichtungen sind aus dem kulturellen Leben der Stadt nicht mehr wegzudenken. Und natürlich gibt es noch viele andere kulturelle Initiativen: Z.B. den Jazzkeller oder die Galerien oder der Jugendtreff Protreff, der Musikveranstaltungen für Jugendliche organisiert, bis hin zu Kultur am Rande - hier wird Kulturarbeit mit Wohnsitzlosen gemacht. Eine vollständige Aufzählung aller Kulturinitiativen wäre an dieser Stelle viel zu lang. Aber alle zusammen - machen den besonderen, urbanen Charme unserer Stadt aus.

Umso mehr sind die Verwaltung und wir Gemeinderäte auch weiterhin gefordert, durch eine innovative Kulturpolitik die kreativen Spielräume zu wahren und zu vergrößern und nicht zu reglementieren.

Denn: Tradition pflegen heißt, das Feuer weitergeben und nicht die Asche bestaunen.

Beteiligungsprozesse, Mitwirkung und ehrenamtliches Engagement bedeuten, dass die Bürgerinnen und Bürger Verantwortung übernehmen für das gesellschaftliche, kulturelle und soziale Leben in unserer Stadt. Daraus ergibt sich im Umkehrschluss, dass wir Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitiker die Ideen und Initiativen der Bürgerinnen und Bürger ernst nehmen müssen und wo immer möglich unterstützen. Wenn wir die Bürgergesellschaft wirklich wollen, ist es unsere Aufgabe, uns unter Umständen auch mit unbequemen Meinungen auseinanderzusetzen und Interessenskonflikte zu bewältigen.

Wir müssen und wir wollen die Herausforderungen für eine nachhaltige und zukunftsfähige Stadtentwicklung annehmen und gemeinsam an der Weiterentwicklung unserer gebauten und gelebten „Stadtkultur“ arbeiten.

In diesem Sinne bitte ich die Mitglieder des Gemeinderats und den Oberbürgermeister sich zu erheben, um sich dieser Politik zu verpflichten.

„Wir geloben Treue der Verfassung, Gehorsam den Gesetzen und gewissenhafte Erfüllung unserer Pflichten. Insbesondere geloben wir, die Rechte der Stadt gewissenhaft zu wahren und ihr Wohl und das ihrer Einwohnerinnen und Einwohner nach Kräften zu fördern“.